



1926-12-25

Wehender Klang.

Henryka Sussrian

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19261225&seite=46&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Sussrian, Henryka, "Wehender Klang." (1926). *Poetry*. 3438.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/3438

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Wehender Klang.

Von **Henryka Sussrian.**

Der Abendwind

Wiegte mich, den Schilfhalm, am Weiher.

Rings spielten Dommler und Reiher

Und das Wassergetier.

Suchte

Erwachte

Das Lied der Dämmerung in mir,

Entsprang

Entklang,

Mittsees die kleinen Wellen horchten auf,

Liesen zum Strand in krausem Lauf,

Nickten

Und entschliefen geschwind.

.....

Doch einst geschah

Daß Wanderknaben mir vorüberzogen,

Die mich im leichten Eilen niederbogen

Und knickten und zum Spiele bloß

Mich brachen und verloren auf dem Moos.

Mit matten Gliedern

Lag ich, ein stimmberaubtes Rohr,

Und träumte von verklung'nen Abendliedern

Plötzlich – von irgendher – vernahm

Mein erdgesenktes Ohr

Ein Schreiten,

Das im Herzschlag von noch ungesungenen Gesängen

Mir näher kam;
Nach Weiten
Von noch ungeborenen Klängen
Schien es zu drängen,
Unachtsam des, was nah. — — —
Als schon der Fuß mich tödlich fast berührte.
Da neigte sich und griff mich eine Hand,
Die mich vom Grund erhöhte
Und aus dem Rohre eine Flöte
Entband
Und an die Lippen führte.
Es erstand
So Lied um Lied
Und wehte über Wasser hin und Rieb.
In die Unsterblichkeit.

Wehender Klang.

Von Heinrich Sustrian.

Der Abendwind
Wiegte mich, den Schilfhalm, am Weiher.
Wings spielten Dommel und Reiher
Und das Wassergetier.

Sachte

Erwachte

Das Lied der Dämmerung in mir,

Entsprang

Entklang,

Mittlers die kleinen Wellen horchten auf,
Piejen zum Strand in krauem Lauf,

Richten

Und entschliefen geschwind.

— — — — —
Doch einst geschah

Daß Wanderanaben mir vorüberzogen,

Die mich im leichten Eilen niederbogen

Und knickten und zum Spiele bloß

Mich brachen und verloten auf dem Noth.

Mit matten Gliedern

Sag ich, ein stimmberaubtes Rohr,

Und träumte von verälung'nen Abendliedern

Plötzlich — von irgendher — vernahm

Mein erdgesenktes Ohr

Ein Schreiten,

Das im Herzschlag von noch ungesungenen Gesängen

Mir näher kam;

Nach Weiten

Von noch ungeborenen Klängen

Schien es zu drängen,

Unachtsam des, was nah. — — — —

Als schon der Fuß mich tödlich fast berührte,

Da neigte sich und griff mich eine Hand,

Die mich vom Grund erhöhte

Und aus dem Rohre eine Flöte

Entband

Und an die Rippen führte.

Es erstand

So Lied um Lied

Und wehte über Wasser hin und Nizh.

Zu die Unsterblichkeit